

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Anteiliges Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Erscheint an jedem Werktage.

Bezugspreis: Vierteljährlich M. 3.90
ohne Frangos; durch die Post:
vierteljährlich M. 4.20, monatlich
M. 1.30, ohne Beleggeld.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. 19524

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848
Fernsprech-Anschlüsse: Hachenburg Nr. 133, Marienberg Nr. 187. — Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Im Winterhalbj. wöchentl. Freibeit-
lage: Landwirtschaftl. Mitteilungen.

Anzeigen: Die 48 mm breite Mittel-
meterzeile 10 Pfg., die 8-spaltige
Mittelmeter-Reklamezeile 50 Pfg. Bei
Wiederholungen Rabattgewährung.

Nr. 7.

Freitag, den 9. Januar 1920.

72. Jahrgang.

Haferzwangswirtschaft.

Von Alfred Manns.

WS. Eins der traurigsten Kapitel auf dem Gebiete bürokratischer Maßnahmen sind die Erlasse, betreffend die Bewirtschaftung des Hafers, die von einem erstaunlichen Mangel an Ueberflacht zeugen, und demgemäß eine trostlose Verwaltung angerichtet haben.

Nachdem mit wenigstens fünf Millionen Tonnen eine sehr gute Haferernte erzielt wurde, haben wir anstatt des wirklich freien Handels, der auf dem Papier steht die Sperrvorschriften der Reichsgetreidekasse. Das Reichsausfuhrverbot dagegen ist so löcherig, daß Abschiebungen durch das Loch im Westen in großem Umfange stattgefunden konnten, wohingegen hundert oder mehr Ausfuhrverbote der Kommunalverbände es in weitestem Umfange verhinderten, daß der Hafer dem deutschen Konsum zugeführt wurde.

Gemeinhin wird behauptet, der freie Handel ganz allgemein triebe die Preise in die Höhe. Wer das sagt, hat sich verwirren lassen durch die Auswirkungen unserer schlechten Währung, denn tatsächlich bleibt die wirtschaftliche Lehre, daß Angebot und Nachfrage die Preise regelt, eine elementare Wahrheit. Beweis: der Hafer.

Am 15. August wurde der Handel mit Hafer freigegeben. Wir hatten eine gute Ernte gehabt. Das Angebot mußte daher groß sein, und war es auch, so sogar etwas größer, als die Nachfrage. Und die Folge? Der Hafer fiel von 55 Mk. pro Zentner Mitte August auf 45 Mk. Ende desselben Monats.

Der freie Handel hat also den Hafer nicht verteuert. Nachdem nun die Sache im allerbesten Zuge war, erließ die Regierung am 1. September ein Druschverbot. Mit diesem Augenblick setzte die Beunruhigung ein. Die Produzenten witterten Konjunktur und veranlagten die Lieferung zu den abgeschlossenen Preisen, zumeist unter Verzug auf das Druschverbot, während sie zu den jetzt rapide sich verteuern den Preisen ausgedrohtene Bestände zur Verfügung hatten oder durch heimlichen Drusch beschafften. Dem gegenüber stand plötzlich aus der Angst, keinen Hafer zu bekommen, eine enorme Nachfrage der sämtlichen Kommunal-Verbände und der Händler.

Es waren also innerhalb von 14 Tagen zwei einander praktisch vollkommen aufhebende Verfügungen erlassen, die das ganze Geschäft in diesem wichtigen Artikel hoffnungslos verwirren mußten.

Der Zweck, den die Behörden bei dem Druschverbot verfolgten, war der, sich vorerst Brotgetreide, sowie das vorgesehene Quantum von 500 000 Tonnen Hafer zu sichern. Das Pflichtquantum in Hafer sollte für Rechnung des Staates von den Nahrungsmittelfabriken verarbeitet und in Gestalt von Haferpräparaten der Bevölkerung als Lebensmittelration geliefert werden.

Das wäre an sich in Ordnung gewesen. Aber die Regierung hatte die Einfichtlosigkeit begangen, bei einer Marktlage von ca. 50 Mk. pro Zentner den Handel freizugeben und selbst nur 20,50 Mark bezahlen zu wollen.

Man mag über die Nächstenliebe der Landwirte denken wie man will, aber bei dem niedrigen Kaufwert der Mark und den hohen Produktionskosten war es weder gerecht noch praktisch durchführbar, den Produzenten zur Abgabe seiner Ware zu einem derartig billigen Preise zwingen zu wollen.

Die Lieferungen der Landwirte, die zu dem angemessenen Preise von 45—50 Mk. voll im Gange waren, hörten nunmehr auf.

In dieser verfahrenen Lage schritt die Regierung aber keineswegs dazu, den gemachten Fehler zu beseitigen, sondern sie beging einen neuen, noch schwerwiegenderen, indem sie zum 15. Oktober das Druschverbot zwar aufhob, aber dafür den Kommunalverbänden bis zur Ablieferung des Pflichtquantums Ausfuhrverbote auferlegte.

Die beabsichtigte Wirkung blieb völlig aus. Die Landwirte ließen sich nicht zwingen; mit der weiter vergrößerten Nachfrage stiegen auch die Preise noch mehr. Die Reichsgetreidekasse konnte als Abnehmer an die Bevölkerung bis heute fast nichts abführen und die Stadtverwaltungen mußten, wollten sie ihre Bevölkerung nicht darben lassen, die durch Maßnahmen der Regierung bewirkt in die Höhe getriebenen Preise zahlen, um selbst Nahrungsmittel herzustellen.

Ein großer Produktionsgebiet Ostpreußen, schon sehr hermetisch ab, die Nachfrage wurde dringender, die Preise

gingen höher und höher. Die künstlich gezüchtete Hochkonjunktur trug für die Landwirte die schönsten Blüten.

Für den geradezu schilbühnischen Geist, der dieses veranlaßte, ist ein Beispiel bezeichnend. Eine preussische Behörde bewilligte ausnahmsweise — wohlgerat — einem Großhändler die Ausfuhr von 50 Tonnen Hafer aus einer Provinz und schrieb, daß weitere Quantitäten nicht eher bewilligt würden, bis der Großhändler nachweise, daß die 50 Tonnen auf Grund der drei, fundsmenge pro Tag und Pferd versüßert seien.

Rekapitulieren wir: Der eingesetzte freie Handel des ausreichend vorhandenen reinen Inlandsproduktes gestaltete sich zunächst volkswirtschaftlich durchaus gesund. Die Regierung hob praktisch den freien Handel auf und verzwickte die Lage durch einen Rattenkönig von bürokratischen Zwangsmahnen, die derart, daß der künstlich in den Produktionsgebieten zurückgehaltene Hafer jetzt ein spärlicher Artikel ist, und im Kleinhandel über 100 Mk. pro Zentner kostet.

Heute gibt es nur einen Weg, aus dem angerichteten Wirrwarr herauszukommen. Sofortige Aufhebung aller Beschränkungen im Haferhandel, so daß die Produktionsgebiete in der Lage sind, den Hafer dahin zu verladen, wo er dringend gebraucht wird.

Ueber Nutzen und Schaden der Zwangswirtschaft ist viel gestritten worden. Eins ist aber doch wohl mit aller Sicherheit festzustellen, in Fällen, wo bei einem Artikel eine ausreichende Inlandsproduktion vorhanden ist, und eine Kollision mit der hohen Währung ausländischer Importe nicht in Frage kommt, ist die Zwangswirtschaft nicht nur unzumutbar, sondern unsinnig. Voraussetzung muß allerdings sein, daß diese Kollision nicht durch den Export geschaffen wird. Aber um das zu verhindern, brauchen wir keine Zwangswirtschaft und keine Kriegsgesellschaft, sondern nur ein Ausfuhrverbot, das mit allen Mitteln der Staatsautorität streng und rücksichtslos gehandhabt werden muß.

Weltbühne.

Ratifikation am 10. Januar.

Paris, 6. Jan. (Wolf.) Havas. Der Text der vom Obersten Rat angenommenen Formel, welche die Verhandlungen über die von Deutschland zur Kompensation für die Zerstörung der Städte von Capa Slow verlangten Marinematerialien zur Basis liegen, wurde am Montag nachmittag Herren von Lersner übergeben. Man hat sich mit der deutschen Delegation endgültig über die Formulierung geeinigt, daß der Unterzeichnung der Ratifikationsurkunde des Friedensvertrages nichts mehr entgegensteht. Die durch die Inkraftsetzung des Friedensvertrages nötigen Maßnahmen wurden in Prinzip ins Auge gefaßt. Der Austausch der Ratifikationsurkunden wurde auf Sonnabend, den 10. Jan. nachmittags festgesetzt.

Die deutschen Kriegs-Verluste.

Berlin, 6. Jan. Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Uebersicht über die deutschen Kriegsverluste. Danach betragen die Verluste des Heeres an Toten insgesamt 1 718 246, davon 1 655 553 Mannschaften und 62 693 Offiziere, an Verwundeten 4 234 107, darunter 116 015 Offiziere, an Gefangenen und Vermissten 1 073 619, davon 1 050 516 Mannschaften und 23 104 Offiziere, zusammen 7 025 972, die Verluste der Marine an Toten 24 112, an Verwundeten 29 800, an Gefangenen 11 654, zusammen mit den in neutralen Staaten Internierten und an Kranheiten Gestorbenen 78 342.

Eine Truppenverfälschung nach Oberschlesien.

Berlin, 6. Jan. Botschafter Dutast hat am 2. Januar in Versailles eine Note übergeben, in der darauf hingewiesen wird, daß in Oberschlesien in mit den Verhältnissen nicht in Einklang zu bringendem Umfange Zusammenziehungen von Truppen stattfinden.

Dazu ist festzustellen, daß während der letzten Monate keinerlei Truppenverfälschungen in Oberschlesien stattgefunden haben, sondern daß im Gegenteil Truppen aus Oberschlesien, besonders nach Ostpreußen zum Grenzschutz abgezogen worden sind. Vor allem muß festgestellt werden, daß von den aus dem Baltikum kommenden Truppen keinerlei Formationen nach Oberschlesien verlegt worden sind. Wenn solche Rückkehrer nach Oberschlesien gekommen sein sollten, so kann es sich nur um einzelne dort beheimatete Leute handeln. Wenn schließlich in der Note von einer Marinebrigade gesprochen wird, so ist diese Marinebrigade nichts anderes, als ein Teil der in Oberschlesien stationierten Reichswehr. Die knappe mili-

tärische Belegung Oberschlesiens reicht nur mit Mühe hin, um dort Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten.

Arbeitslöhne und Eisenbahnarbeiter.

WB. Berlin, 6. Jan. Zu der Blattermeldung, daß die vollständige Stilllegung des Eisenbahnverkehrs in Thüringen bevorstehe, erfahren wir, daß die Meldung in dieser Form nicht richtig ist. In Jena haben am Sonnabend lediglich die Werstattarbeiter, nicht die Betriebsarbeiter beschlossen, bei Nichterfüllung ihrer Lohnforderungen in den Streik zu treten. Die Forderungen der Eisenbahnarbeiter, über die heute die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, würden bei restloser Erfüllung eine Tarifherabsetzung von 10 bis 15 % in Personenerverkehr von mindestens 150 Prozent notwendig machen.

Bernsteins 70. Geburtstag.

Berlin, 6. Jan. Zum heutigen 70. Geburtstag Bernsteins schreibt Friedrich Stampfer im „Vorwärts“: Sozialisten aller Richtungen und aller Länder werden sich heute im Geiste vereinigen, um den Mann zu ehren, der seit fast einem halben Jahrhundert einer der tüpsten Vorkämpfer des soz. Gedankens war, seit 50 Jahren als einer der Führer der deutschen und internationalen sozialistischen Bewegung bekannt ist, und heute mit einer Frische des Kampfergeistes, die manchen jüngeren beschämt, mitten unter uns steht.

Die Deutschen Böhmern.

Wien, 6. Jan. (W. B.) Wie die Blätter aus Teplitz melden, wurde gestern in einer Sitzung der Vertreter sämtlicher nationalen deutschen Parteien unter dem Vorsitz Lodgmanns eine Entschließung angenommen des Inhalts, daß die Deutschen jede Verfassung ablehnen, die ohne ihre Mitwirkung zustande kommt. Die deutschen nationalen Parteien würden einen so unerhörten Verrat an der Demokratie und eine solche Vergewaltigung der nichttscheischen Parteien im Staate nicht dulden. Sie fordern die Bevölkerung ohne Unterschied der Parteien und Rasse auf, den Kampf dagegen aufzunehmen.

Der letzte Habsburger.

WB. Wien, 6. Jan. Ueber die Friedensschritte Kaiser Karls im Jahre 1917 schreibt das „Deutsche Volksblatt“: Wenn wir auch alle milderen Umstände für ihn als Oberhaupt eines nationalgemischten Staates würdigen, so war er doch auch Herrscher eines deutschen Volksstammes. Erkaufte Karl die Untreue gegen die deutsche Nation. Daraus allein schon ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß er nicht wieder Fürst eines deutschen Stammes werden kann. Wir halten uns zu dieser Feststellung umsonst verpflichtet, weil man die deutschen Katholiken mit Plänen in Verbindung bringt, mit denen wir nicht nur als Deutsche, sondern gerade aus unserem kath. Gewissen, welches eine Wahl zwischen Treue und Verrat nicht kennt, nichts zu tun haben wollen.

Eine internationale Milliardenanleihe.

WB. Amsterdam, 6. Jan. Der „Nieuwe Courant“ meldet aus New York, Sir Paish erklärte in einer Unterredung, um das gestörte Gleichgewicht Europas wiederherzustellen, sei eine internationale Anleihe von 35 Milliarden Dollar notwendig. Diese Summe werde von allen Unterzeichnern des Völkerbundesvertrages garantiert werden müssen. Die Vereinigten Staaten würden 15 Milliarden, Großbritannien 5 Milliarden, Frankreich, Italien, China, Japan und Argentinien sowie die anderen Länder zusammen 15 Milliarden dazu beitragen müssen. Paish erklärte nachdrücklich, er spreche nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern von seinen eigenen Plänen.

Kurze Nachrichten.

— Aus einem Sonderzuge mit deutschen Kriegsgefangenen, die nach den deutsch-polnischen Abkommensgebieten entlassen wurden, entfielen in Karlsruhe 40 Soldaten, die sich als Polen ausgegeben hatten, um so nach Deutschland zu gelangen.

— In Brunsbüttel traf aus Odessa der Dampfer „Arta“ ein, der 195 Gefangene und 205 Zivilpersonen aus Tiflis nach Deutschland brachte.

— Die frühere Kaiserinacht „Meteor“ ist für 2 Mill. Mk. in den Besitz eines Berliner Syndikats von Sozialisten übergegangen. Der „Meteor“, sowie die frühere Kaiserinacht Segelacht „Luna“ werden bereits an den diesjährigen Wettfahrten teilnehmen.

aber erwiesenermaßen die oft kostbaren Teppiche. Es sei deshalb empfohlen, auf die Teppiche feuchten Kaffeegrund oder noch feuchte Teeblätter zu streuen und sie damit abzuwischen. Auch mit einer Abkochung von Seifenrinde läßt sich ein Teppich gut aufwischen. Zum Aufwischen der Farben hat sich auch Salmiakgeist gut bewährt.

Marienberg, 9. Jan. Der beliebte Musikklub Erbach veranstaltet am Sonntag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses zur „P. H.“, Marienberg, unter Leitung des Herrn C. Hartmann zu Alpenrod-Marienberg ein Streichkonzert. Die gewählte Besetzung der verschiedenen Orchesterstimmen und die bekannt wirklich guten und künstlerischen Leistungen des Klubs, werden allen Musikfreunden einen genussreichen Abend sichern.

Marienberg, 9. Jan. Der Kriegerverein Marienberg hielt am 29. 11. 1919 bei Kam. Preußer seine Jahresversammlung ab. Nachdem die offiziell festgelegte Tagesordnung erledigt war, wurden in der Aussprache die verschiedensten Anregungen in Bezug auf Neubelebung des Kriegervereins gegeben. Wenn man sich auch darüber einig war, daß der Kriegerverein z. Bt. eine Krise durchmache, so glaubte man doch mit Rücksicht auf d. n. guten Kern des Kriegervereinswesens den Verein wieder auf die Höhe bringen zu können. Während politische Neutralität im Verein unbedingt gewahrt werden müsse, solle die Pflege der Kameradschaft wie auch die Unterstützung der Kriegswitwen u. Waisen die grundlegende Aufgabe des Vereins in Zukunft sein. Schon im letzten Jahre hat der Deutsche Kriegerbund allein an Unterstützungsbetragte Kriegsbeschädigte, Krieger-Witwen u. Waisen über drei Millionen Mark angewendet. Nur wenn es gelingt, die örtlichen Kriegervereine wieder auf ihre alte Höhe zu bringen, bleibt es dem Kriegervereinswesen möglich, so wie im letzten Jahre, Mittel für unterstützungsbedürftige Kriegsbeschädigte Krieger, Witwen u. Waisen auszusprechen, oder gar noch mit ihren Einnahmen auf dem erwählten Gebiete die Not lindern zu können. Darum Kameraden, werdet ihr getreten, wenn auch an dem guten Werke des Kriegervereinswesens auf seiner neuen Grundlage beteiligt werdet, auch in die demnächst zirkulierende Liste einzutragen, sowie zu der am 11. Januar nachmittags 3 Uhr anberaumten Versammlung des Kriegervereins im Gasthaus Baldus zahlreich zu erscheinen.

Frankfurt, 6. Jan. Die Lage ist so gut wie unverändert. Die Arbeiter arbeiten „nach Vorschrift“. Eine Schließung der Betriebe, wie sie der Minister für diesen Fall angekündigt hatte, ist bisher nicht eingetreten. Es gewinnt aber den Anschein, als ob man auf beiden Seiten zu Verhandlungen bereit ist, für die der gegenwärtig in Frankfurt weilende Unterstaatssekretär Graf-Berlin die Wege geebnet hat, ohne dazu, wie wir hören, von der Regierung beauftragt zu sein. Graf hielt Montag eingehende Besprechungen mit den Führern der Bewegung ab und nahm heute an einer Konferenz aller beteiligten Faktoren teil. Über das Ergebnis verlautet noch nichts. Heute weilt auch eine Abordnung d. Darmstädter Eisenbahner hier, um mit ihren Frankfurter Kollegen Fühlung zu nehmen. Die Stationen Hanau und Friedberg haben sich der Frankfurter Bewegung angeschlossen.

Auf. u. f. an alle Offiziere und Beamte zur vaterländischen Mitarbeit.

Der Präsident des Deutschen Kriegerbundes, Generaloberst von Heeringen, wendet sich an die Offiziere, Sanitäts-, Veterinar-, Feuerwerks- und Festungsbaufachleute, sowie an die Militärbeamten, welche aus dem Heere ausgeschieden sind, mit nachfolgendem

A u f r u f.

Kameraden, die Sie den selbigen Rock abgelegt haben oder demnächst in das bürgerliche Leben übertreten werden, schließen Sie sich einem Kriegerverein Ihres Wohnortes an! — Es gilt mitzuwirken an der Wiederaufrichtung unseres Volkes und Vaterlandes. Dazu wollen die Kriegervereine — abseits jeder parteipolitischen oder militärischen Betätigung — die vaterländisch gesinnenden ehemaligen Angehörigen des Heeres, der Marine und der Schutztruppen zusammenschließen in gleichberechtigender, treuer Kameradschaft.

Sie wollen wirken für Stärkung des Deutschbewußtseins und der Vaterlandsliebe. Sie wollen die großen Ueberlieferungen unserer preußisch-deutschen Geschichte pflegen und mitteilen, Verständnis dafür in der Jugend zu erwecken.

Zweck der rund drei Millionen deutscher Männer umfassenden Kriegervereinsorganisation ist ferner die Vertretung der Gesamtheit ihrer Mitglieder nach außen und die Förderung der Wohlfahrt des Einzelnen, zumal die Unterstützung bedürftiger Mitglieder, vornehmlich der Kriegsbeschädigten, sowie ihrer Witwen und Waisen.

Große, in der Öffentlichkeit wenig bekannte Leistungen auf dem Gebiet kameradschaftlicher Hilfstätigkeit und sozialer Fürsorge hat das Kriegervereinswesen aufzuweisen; größer noch sind die Aufgaben, welche Gegenwart und nächste Zukunft ihm stellen. Sie sollen gelöst werden durch weiteren Ausbau der Fürsorge- und anderen Einrichtungen zur Erleichterung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Lebens.

In ideeller wie materieller Hinsicht bietet sich sonach ein großes dankbares Betätigungsfeld allen, denen die Not des Vaterlandes am Herzen liegt, die den Glauben an ihr Volk nicht verloren haben und die in der Hingabe an eine große, nationale Aufgabe Befriedigung suchen. Die Zugehörigkeit zu einer Berufs- oder Regimentsvereinsorganisation von Offizieren wird in keiner Weise beeinträchtigt.

Anfragen über örtliche Kriegervereinsorganisation in Stadt und Land zu richten: An den Deutschen Kriegerbund, Berlin W 50, Geisbergstraße 2.

Forst- und Landwirtschaft.

Ergebnisse der Viehzählung. Die vorläufigen Ergebnisse der am 1. September 1919 im Reich mit Ausnahme der abzutretenden Gebiete, der Bayerischen Pfalz und von Vranjevid vorgenommenen Viehzählung ergeben bei den Rindern einen

Bestand von	16,423,852 Stück
Davon	
Kälber unter 3 Monate	1,675,384
Jungvieh von 3 Mon. bis 2 Jahr.	5,105,143
Bullen, Stiere und Ochsen	933,184
Kühe, auch Färse u. Kalbinnen	8,650,171
Milchkühe	7,717,969
Rinder über 3 Mon. im ganzen	14,748,498

Der Vergleich mit der Zählung am 2. Juni 1919 zeigt, daß die Zahl der Kälber unter 3 Monate in den gleichen Zeitbezirken um 18,6 Proz. gestiegen ist. Diese Zunahme ist dadurch erklärlich, daß die Hauptkalbezeit zwischen dem 1. März und 31. Mai liegt.

Die über drei Monate alten Rinder haben eine Vermehrung von 2,6 Proz. erfahren, und zwar das drei Monate bis noch nicht zwei Jahre alte Jungvieh um 6,8 Proz., die Bullen, Stiere und Ochsen um 0,3 Proz. und die Kühe, Färse und Kalbinnen um 0,5 Proz. Die Zunahme des über drei Monate alten Jungviehs ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kälber bei der Zählung am 2. Juni 1919 eine Vermehrung um 28,2 Proz. zeigte.

Trotz des erheblichen und natürlichen Kälberzuwachs ist die Gesamtzunahme des Rindviehbestandes nur sehr gering nämlich 2337 Stück oder 0,01 Proz. gegenüber der vorangegangenen Zählung.

Die Zählung der Schweine am 1. September 1919 hat einen Gesamtbestand von 11,156,858 Stück ergeben.

Darunter	
Ferkel unter 8 Wochen	2,641,379
8 Woch. bis 1/2 Jahr alte Schweine	4,610,058
1/2 Jahr bis 1 Jahr alte Schweine	2,596,731
1 Jahr und ältere Schweine	1,308,690

Gegenüber der Zählung vom 2. Juni 1919 weisen sämtliche Altersgruppen eine Zunahme auf, und zwar die der Ferkel um 15,1 Proz., der 8 Wochen bis noch nicht 1 Jahr alten Schweine sogar 75,2 Proz. und der 1 Jahr und älteren Schweine um 25,8 Proz. Die Gesamtzahl der Schweine ist gegen die vorige Zählung um 29,5 Prozent gestiegen.

Ein genauer Vergleich mit den am gleichen Tage des Vorjahres festgestellten Ergebnissen der Zählung der Schweine ist wegen der Aufschneidung der oben angeführten Bezirke nicht möglich, jedoch zeigt sich gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Vermehrung des Bestandes.

Die Zahl der Schafe weist mit 5,823,957 Stück gegenüber der Zählung vom 2. Juni 1919 eine Abnahme um 6,1 Proz. auf. Die Abnahme ist daraus zu erklären, daß die Lammzeit der Schafe in den ersten Monaten des Jahres fällt und im August bereits ein größerer Teil der Schafe zu Schlachtzwecken abgetötet wird.

Bunte Mappe.

„Kirchenfeindliche Kundgebungen bei Fulda.“ In Fulda bei Fulda ist es in der Silvesternacht zu Ausschreitungen gekommen, bei denen rabe Personen die kath. Kirche mit Militärgewehren und Revolvern beschossen wurden. Der Turm u. die Turmuhr wurden schwer beschädigt, ebenso wurde das vor der Kirche stehende uralte Wollenskreuz durch Schüsse beschädigt. Dem Ehrentempel wurde der Kopf heruntergeschossen. Schließlich wurde auch ein Nordanschlag auf den Ortspfarrer verübt, indem auf seine Wohnung mehrere Schüsse abgegeben wurden, die jedoch glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

„Eine Banknoten-Anormität.“ Wie Troppauer deutsche Blätter berichten, weisen die neuen tschechoslowakischen Tausend-Kronen-Noten eine merkwürdige Absonderlichkeit auf. Die Dame hat an der Hand, in der sie eine Getreidegarbe hält, sieben Finger, von denen der Daumen unsichtbar, die übrigen sechs Finger aber mit größter Deutlichkeit sichtbar und zählbar sind.

„Prellbock überfahren.“ Der Havel-Berliner-Bus Nr. 1 fuhr am Samstag abend im Hauptpersonenaushof Frankfurt 9 Uhr, über d. Prellbock bis an d. Spergitter. Es meldeten sich einige Reisende als leichtverletzt, durch den Stoß. Die Lokomotive ist entgleist, der nachfolgende Postwagen leicht beschädigt. Betriebsstörungen sind nicht entstanden.

„14-Tagedienst Hamburg-Amerika.“ Die American Line beschäftigt vorläufig ausschließlich einen regelmäßigen 14-Tagedienst nach Hamburg einzurichten, den die 20.000 Tonnen-Dampfer „Manshuria“, „Mongolia“ und „Nansensund“ versehen sollen. Die Schiffe fassen 10.000 Tonnen Frachtgut und können 1400 Passagiere aufnehmen. Die „Manshuria“, die am 1. Januar in der Elbe eingetroffen ist, fuhr am 28. d. Mts. nach New York ab. Sie ist zur Annahme von Frachtgütern und Post für die Vereinigten Staaten bereit. Am 7. Jan ging die „Mongolia“ von New York ab. Die American Line, die später Wochendienst einrichten will, ist gewillt, die guten alten Beziehungen zwischen Deutschland und Nord-Amerika wieder aufzunehmen und zu fördern.

Eingefandt.

Für den Inhalt dieser Spalte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Dieser Tage hörte ich einige Nimrod unter sich fragen: Hast du das Gerücht von dem Reh von der letzten Jagd nicht erhalten? Ich habe es erhalten, sagte ein anderer. Darüber war ich sprachlos, daß es selbst in Hachenburg noch Jagdpächter gibt, die dem Schützen das alte

Jägerrecht verweigern, und das Gerüsch selbst verzeihen. Jeder kann nicht Jagdpächter sein. Ist es aber nicht viel von einem Waidmann, wenn er Dienst u. Arbeit verläßt und der Jagdeinladung folgt, deren es viele gibt, und nachher seine Arbeit wieder einholen muß. Eine Patrone kostet jetzt 80 Pfg. bis 1 Mark. Ich meine, da wäre es am Platze, auch diesen alten Brauch, da wo er nicht ist, wieder aufleben zu lassen!

Also, Ihr Herren Jagdpächter: „Auf zur Tat im kommenden Herbst!“

Ein Waidmann von altem Schrot und Korn.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Richard Grünrosh, Hachenburg.

Amthches.

S. Nr. 2. 2186. Marienberg, d. n. 3. Jan. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Nach dem i. Amtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden für 1919 zur Veröffentlichung gelangten Ausschreiben vom 13. Dezember 1919 hat die Landesauskunft auf Grund des Paragr. 8 der Viehbestandszählungssatzung für den Bezirksamtsbezirk des Regierungsbezirks Wiesbaden beschloß, für das Rechnungsjahr 1919-20 von der beitragspflichtigen Tierbesitzer an Beiträgen zu erheben:

1. Zum Pferdeentschädigungssatz: a. — Für jedes Pferd, Esel, Maultier und Waulese 1;
2. zum Rindviehentschädigungssatz: b. 80 Pfg. für jedes Stück Rindvieh. Als Termin für die Beitragszahlung wird der 6. Februar 1920 und als Frist für die im Par. 8 Abs. 2 der vorerwähnten Satzung vorgeschriebenen Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse die Zeit vom 12. bis 26. Januar ds. Js. bestimmt. Den Viehbestandsverzeichnissen sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1919 zu Grunde zu legen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß hierbei auch die in der Gemeinde vorhandenen Esel, Maultiere und Waulese, auf welche sich die Viehzählung nicht erstreckt hat, zu berücksichtigen sind.

Ich ersuche Sie, die Viehbestandsverzeichnisse sofort aufzustellen und die Abgabenehebung, sowie den Ort und die Zeit der Offenlegung der Verzeichnisse örtlich bekannt zu machen. Die für die Verzeichnisse vorgeschriebenen Formulare ersuche ich rechtzeitig bei den Firmen Schnabelius Nachf., Marienberg oder Bungeoth, Hachenburg, zu beschaffen, und nicht etwa selbstbezogene Formulare zu benutzen.

Innerhalb der vom 12.—25. Januar ds. Js. dauernden Auslegung können Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse bei Ihnen angebracht werden. Anträge auf Abänderung der Verzeichnisse, welche sich darauf begründen, daß nach dem Tage der Offenlegung — 25. Januar 1920 — an dem Bestands des Antragstellers Veränderungen eingetreten seien, werden nicht berücksichtigt.

Nach der erfolgten Offenlegung sind die Verzeichnisse seitenweise zu summieren und zusammenzustellen, sowie mit der Bescheinigung zu versehen, daß sie vorschriftsmäßig während der angegebenen Zeit offengelegt haben, und daß in die Verzeichnisse alle abgabepflichtigen Tiere eingetragen sind. Die Verzeichnisse sind mit alsdann bis spätestens 27. Januar 1920 einzureichen.

Nachdem die von mir festgestellten Verzeichnisse an Sie zurückgeliefert sind, ersuche ich Sie, die Abgaben erheben zu lassen und nach Abzug von 10 Prozent, die der Gemeinde zwecks Entschädigung der mit der Auflistung der Verzeichnisse und der Erhebung der Abgaben gestellten Gemeindefunktionen verbleiben, spätestens bis zum 11. Febr. 1920 der zuständigen Landesbankstelle zu überreichen.

Für die pünktliche Erhebung der Beiträge und deren alsbaldige Uebersendung an die zuständige Landesbankstelle wollen Sie Sorge tragen.

Der Landrat, J. B. Jacob.

In den Erlassen des Herrn Finanzministers werden die kommunalen Wasserleitungen als gemeinnützige Unternehmungen im Sinne des Paragr. 3 Abs. 1 Z. 2 U. St. G. und Paragr. 4 Abs. 2 U. St. G. z. U. St. G. mit der Maßgabe anerkannt, daß U. St. G. z. U. St. G. von Wasser zu gewerblichen Zwecken und dergleichen steuerpflichtig bleiben. Auf Anfrage hat der Finanzminister durch Erlaß vom 14. November 1919 — II 27447 — dahin entschieden, daß unter den von der Steuerbefreiung ausgenommenen Umsätzen gemeindlicher Wasserwerke aus der Abgabe von Wasser zu gewerblichen Zwecken auch solche an landwirtschaftliche Betriebe zu verstehen sind.

Ich ersuche hiernach, bei der Veranlagung zur Umsatzsteuer zu verfahren.

Rassel, den 23. November 1919.
Der beauftragte Regierungspräsident.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Abdruck zwecks Beachtung bei der demnächstigen Erstattung der Umsatzsteuererklärungen für die Gemeinde.
U. St. 1. Marienberg, den 6. Jan. 1919.
Umsatzsteueramt: U r i c i.

Kirchenkalender.

Hachenburg.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 11. Januar 1920 vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst.

Katholische Kirche.

Samstag, den 10. Januar, nachmittags von 4—7 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte. Nachm. 6 Uhr: Salvandacht.

Sonntag, den 11. Januar, vorm. 7.30 Uhr: Frühmesse m. Predigt. Vorm. 9.45 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Anzeigen.

Im Handelsregister A unter Nr. 52 ist am 3. Januar 1920 bei der Firma Schuhhaus Klahmann Hachenburg, Handelsgeschäft mit Schuhwaren, folgendes eingetragen worden.

Der Ehefrau Anna Piehr, geb. Klahmann ist Prokura erteilt.

Hachenburg, den 3. Januar 1920.

Das Amtsgericht.

Zahlungs-Aufforderung!

Die am 1. September und 11. November 1919 fällig gewordenen

Holz-, Gras- und Pachtgelder

sind bei Vermeidung der gerichtlichen Beitreibung bis zum

15. Januar 1920

einzu zahlen. Zahlungen durch die Post können auf Post-Scheckkonto Cöln Nr. 25354 gemacht werden.

Dierdorf, den 3. Januar 1920.

Fürstlich Wiedische Rentei.

Bienenzuchtverein

Hachenburg u. Umg.

Sonntag, den 11. Januar, vorm 11 Uhr

findet im Hotel Westend

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Vorstandswahl; Berichterstattung des Herrn Lehrers Gerhard über die Vorstandssammlung der Deutschen Imkergeossenschaft; Vorführung des Frühhoniglöckes; Sonstiges.

Hachenburger Frauenchor

(Leitung: H. Schlösser.)

1. KONZERT

unter gütiger Mitwirkung von Frä. Riele Que'ing Köln (Violine)

am 11. Januar

im Saale des Herrn Friedrich.

Einlaß 7.30 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr abends.

1. Pl. (num.) 5 M., 2. Pl. (num.) 4 M., 3. Pl. 3 M.

Karten im Vorverkauf in der Bungeoth'schen Buchhandlung.

Tüchtiger Schreiner

Bankarbeiter für weiße Möbel im Akkord sofort gesucht.

Sägewerk Büdingen, Eugen Heinrich.

Gesucht:

Bankbeamter und Stenotypistin

von

E. Pfeiffer, Depositenkasse, Dillenburg.

Kaufmann 36 Jahre alt, mit allen B. arbeiten einsehend vertraut, der Reiseeinfahrungen besitzt und an zielbewusstes Arbeiten gewöhnt ist, sucht möglichst

Vertrauensstellung

für sofort oder später.

Gst. Offerten unter A. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lein

word angenommen und auch getauscht.

Oelmühle Klöckner, Hirtscheid.

Birkenreiser

zu kaufen gesucht.

Alex. Bachmann, Mülheim-Ruhr.

Noch Anlieferung von Ölsamen erbeten!

Rü b ö l

in bekannter Güte

nicht sofort erbe. Mitte Januar beginnt Be reitung von

Leinsamen

zu Spis. u. Str. d. l. G. h. z. t. g. kommt die n. u. Sch. l. m. u. in Betr. ch. für v. a. s. e. u. Ger. e. zu H. f. e. s. f. l. o. c. k. e. n. G. r. i. s. t. g. r. o. u. p. e. n. G. r. ü. t. z. e.

Oelfabrik Herborn

Gotthilf Bindemann

Alte Lohmühle, Walkmühlenweg.

Kupfer, Messing und Rotguss

kauft zum Einschmelzen gegen Kasse

Friedrich Wilh. Heidt.

Mech. Werkstätte.

Telephon Nr. 160.

Frisch eingetroffen:

rohu. gebrannter Kaffee

in bekannter Qualität bei

Karl Jacobach Drogerie Hachenburg.

S. rein. r. e. i. m. B. e. i. s. t. e. n. u. G. i. c. h. e. n. A. u. f. s. ä. h. e. B. e. i. t. f. o. r. m. a. r. n. i. t. u. r. e. n. T. i. s. c. h. u. n. d. B. e. i. t. f. ä. h. e. M. ö. b. e. l. b. e. s. t. ä. n. d. e. n. S. c. h. l. ö. s. s. e. r. T. e. i. l. b. r. i. c. k. e. l. O. l. i. v. e. n. T. ü. r. u. n. d. F. e. n. s. t. e. i. f. i. s. c. h. e. n. R. e. i. n. E. i. s. e. n. w. a. r. e. n.

C. v. Saint George.

Buchdruckerei Carl Ebner

empfiehlt sich zu schneller u. preiswerter Lieferung von

Druckarbeiten

aller Art für Handel und Industrie, Gewerbe, sowie Privatbedarf in Schwarz-, Mehrfarben- u. Kopierdruck in erstklassiger Ausführung.

Eingetroffen:

Bettbarchent, roter Dauenkörper Matratzendrell, Bettsfedern Bettstellen, Matratzen, Schlafzimmer, Küchenschränke Stühle, Kinderwagen, Sportwagen Leiterwagen.

B. Seewald, Hachenburg.

Für größere Büros

den Kaufmann

den Handwerker

ist Ordnung b. allen schriftl. ch. n. A. r. b. e. i. t. e. n. d. i. e. G. r. u. n. d. b. e. d. i. n. g. u. n. g. D. i. e. w. i. r. d. e. r. r. e. i. c. h. t. d. u. c. h. B. e. n. u. t. z. u. n. g. z. e. i. t. g. e. m. ä. s. s. e. r. B. r. i. e. f. o. r. d. n. e. r. S. c. h. n. e. l. l. e. s. t. e. r. B. r. i. e. f. k. ö. r. b. e. n. u. n. d. B. r. i. e. f. k. ä. s. t. e. n. A. l. l. e. d. i. e. s. e. A. r. t. i. k. e. l. f. i. n. d. e. n. s. i. c. h. i. n. E. r. z. e. u. g. n. i. s. s. e. n. e. l. l. e. r. F. i. r. m. e. n. v. o. r. i. n. d. e. r. B. u. c. h. u. n. d. l. u. n. g. T. h. K. i. r. c. h. h. ü. b. e. l. H. a. c. h. e. n. b. u. r. g.

Trotz der Glasnot

finden Sie bei mir

dauernd reichhaltiges Lager in

Glühlampen

Verkaufsstellen bei: Hugo Backhaus, Hachenburg. Ferdinand Ruster, Alpenrod. Albert Berner, Erbach.

Friedrich Bockius

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Hachenburg, Westerwald.

!! Anzugstoffe !!

in allen Farben besonders hochfeine tiefschwarze Ware für Braut-Anzüge, ferner Paleot u. gestreifte Hosenstoffe, sowie schwere blauen Cheviot, für Mäntel, Kostümröcke u. Konf. manden-Anzüge geeignet, kaufen Sie jetzt n. ch. zu mäßigen Preisen in der

Tuchhandlung und Maßschneiderei von L. Pfau, Hachenburg.

N. B. Ende Januar erhalte Ia. reinwollene engl. che Stoffe in blau, b. a. u. n. u. n. d. g. r. a. u. s. o. w. e. M. a. r. e. n. g. o. u. H. o. s. e. n. s. t. o. f. f. e. n. B. e. i. d. e. r. g. r. o. s. s. e. n. N. a. c. h. f. r. a. g. e. u. n. d. K. n. a. p. p. h. e. i. t. a. n. g. u. t. e. n. w. o. l. l. e. n. S. t. o. f. f. e. n. u. n. d. d. e. m. s. ä. d. i. g. e. n. S. t. e. i. g. e. n. d. e. r. P. r. e. i. s. e. s. i. n. d. d. i. e. s. e. l. b. e. n. s. c. h. n. e. l. l. v. e. r. g. r. i. f. f. e. n. E. s. i. s. t. d. e. h. a. l. b. V. o. r. a. u. s. b. e. s. t. e. l. l. u. n. g. z. u. e. m. p. f. h. e. n. D. O.

Amerikanische Zigaretten und Tabake wie er einetroffen

Gebrüder W. & G. Breiden,

Höhr, Unterwesterwald.

Tüchtiges Dienstmädchen

für kl. Haushalt bei hohem Lohn und guter Verpflegung nach Düsseldorf gesucht. Näheres Amtspothke i. Hachenburg.

Sauberes, ehrlich s

Mädchen

gesucht.

Frau Wilh. Dölkner Hachenburg

Stellmachergeselle

sucht Stellung.

Zu erst in der Geschft. d. Bl. in Hchba.

Gute Belohnung

erhält Wiederbringer des mit entlaufenen, jungen, deutschen Schäferhundes, auf den Namen "Wolf" hörend, auch wer bestimmte Anzeichen über dessen Verbleib machen kann P. Fröblich H. a. c. h. e. n. b. u. r. g.

Schwein

Die Anzeigen von Frau Frieda Schütz, Stangenrod nehme ich hiermit zurück. H. M.

Schwein

von 18 Wochen zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl. in Hachbg.

Leder-Autoanzug

für große Figur (i. d. Friedensware) zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschft. d. Bl. in Marienberg.

Guterhaltener

Glasabschluß

etwa 4 Meter lang, preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsst. in Marienberg.

Tapeten

in großer Auswahl, laufende Neuheiten bei

Herm. Schnabelius, Inh. Karl Hahlbohm, Marienberg, Westerwald.

Holzschuhe

in allen Größen, sehr preiswert, empfiehlt

Julius Rind Hachenburg.

Zahle für gute Felle nachfolgende Preise

Fuchs	bis 380 Mk.
Marder	420 "
Iltis	150 "
Rehfelle	35 "
Katzen	15 "
Feldhasen	10 "
Bienenfelle	100 "

kaufe ebenso an ere Felle zu höchsten Preisen W. Wagner, Hachenburg, Herrstr.